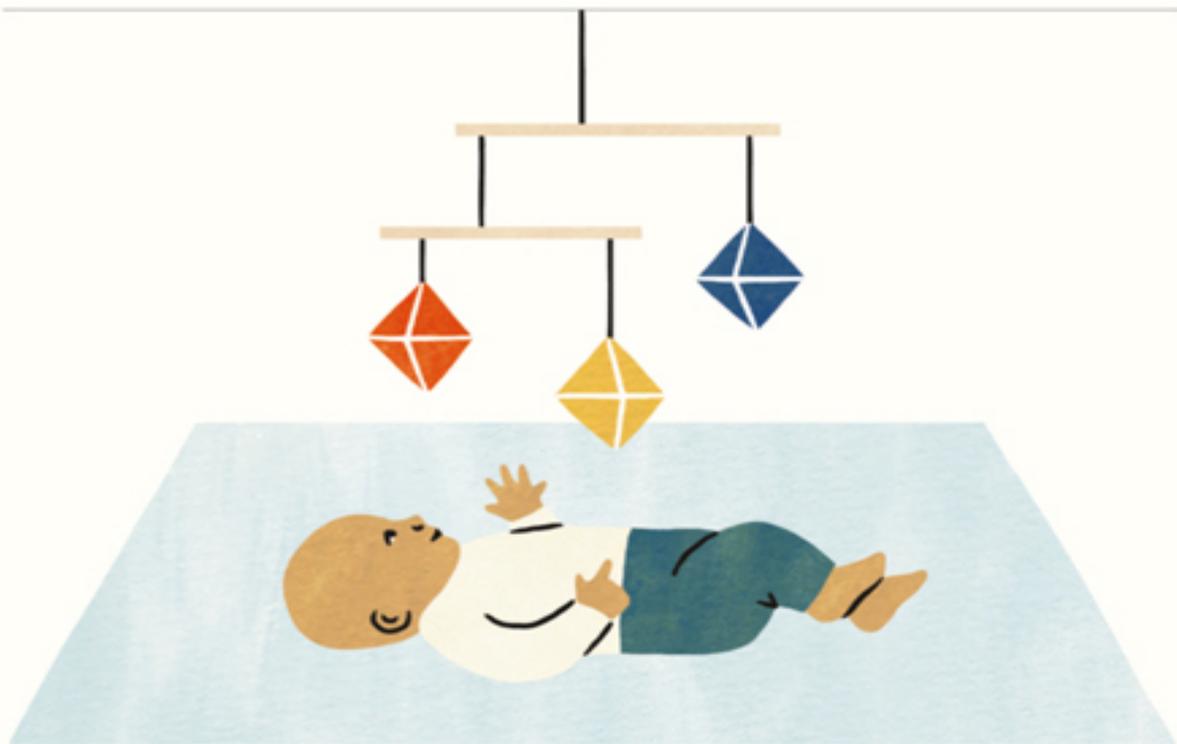


DAS MONTESSORI BABY

Geborgen und mit offenen Sinnen
ins Leben starten



SIMONE DAVIES UND **JUNNIFA OZUDIKE**

BELTZ

SIMONE DAVIES UND JUNNIFA UZODIKE

DAS MONTESSORI BABY

Geborgen und mit offenen Sinnen
ins Leben starten

Aus dem Amerikanischen von Karin Wirth

ILLUSTRATIONEN VON
SANNY VAN LOON

BELTZ

Allen Babys gewidmet –
mögt ihr so begleitet werden, dass ihr euer
einzigartiges Potenzial entfalten könnt.
Ihr seid ein Geschenk.

Simone

Für Solu, Metu und Biendu, meine Montessori-
Babys:

Vielen Dank dafür, dass ihr mich jeden Tag etwas
lehrt und mich inspiriert.
Ihr seid ein wahrer Segen.

Junnifa



INHALT

1 EINLEITUNG

ES IST ZEIT, BABYS ANDERS ZU SEHEN
UNSERE MONTESSORI-GESCHICHTEN
WARUM WIR BABYS LIEBEN
WAS WIR ÜBER BABYS WISSEN SOLLTEN
WIE DU DIESES BUCH OPTIMAL NUTZT

2 MONTESSORI-PRINZIPIEN FÜR BABYS

WAS? MONTESSORI-ERZIEHUNG FÜR BABYS?
EINE KURZE GESCHICHTE DER MONTESSORI-
PÄDAGOGIK
WAS IST MONTESSORI?
EINIGE WICHTIGE MONTESSORI-PRINZIPIEN

3 VON DER EMPFÄNGNIS BIS ZUR 6. LEBENSWOCHE

EMPFÄNGNIS: DIE ERSTE UMGEBUNG DES BABYS
VORBEREITEN
SCHWANGERSCHAFT: DIE ERSTE UMGEBUNG DES
BABYS
GEBURT
SYMBIOSE: DIE ERSTEN 6 BIS 8 WOCHEN MIT
UNSEREM BABY

4

DAS ZUHAUSE EINRICHTEN

RÄUME IM MONTESSORI-STIL GESTALTEN

BABYS BRAUCHEN NICHT VIEL

»JA«-RÄUME SCHAFFEN

BEOBACHTEN, LAGERN UND AUSTAUSCHEN

ZIMMER FÜR ZIMMER

TIPPS FÜR SCHWIERIGE SITUATIONEN

WAS KOMMT ALS NÄCHSTES: DAS ZUHAUSE FÜR
EIN KLEINKIND VORBEREITEN

VORTEILE EINER IM MONTESSORI-STIL
EINGERICHTETEN WOHNUNG

FÜHRUNG DURCH EIN MONTESSORI-ZUHAUSE

5

EIN MONTESSORI-BABY BEGLEITEN

VERTRAUEN

AKZEPTANZ

RESPEKT

LIEBEVOLL UND KLAR GRENZLINIEN ZIEHEN

KONZENTRATION FÖRDERN

BEWEGUNGSFREIHEIT

EINE SICHERE BINDUNG

WENN UNSER BABY WEINT

UNSER BABY FÜHREN

BEEINFLUSSEN, WIE ES DIE WELT SIEHT

LANGSAM MACHEN

6

MONTESSORI-AKTIVITÄTEN FÜR BABYS

TEIL 1

EINFÜHRUNG

WIE WIR DIE ENTWICKLUNG UNSERES BABYS
unterstützen KÖNNEN

WEITERE ANMERKUNGEN ZU AKTIVITÄTEN FÜR
BABYS

TEIL ZWEI

SPRACHLICHE AKTIVITÄTEN

TEIL DREI

BEWEGUNGSAKTIVITÄTEN

TEIL VIER

ANDERE AKTIVITÄTEN

7

DIE PRAKTISCHE UMSETZUNG

TEIL EINS

ALLTAG

TEIL ZWEI

KÖRPERLICHE FÜRSORGE

TEIL DREI

HÄUFIGE FRAGEN

TEIL VIER
WEITERE SITUATIONEN

8 VORBEREITUNG DER ERWACHSENEN

UNSERE ROLLE ALS ERWACHSENE

UNS SELBST VORBEREITEN

UNSER BESTES TUN

9 WIR UND UNSER BABY

WIR SIND NICHT ALLEIN UNTERWEGS

ALLEIN ODER MIT GETRENNT LEBENDEN
PARTNER*INNEN ERZIEHEN

SICH ABSTIMMEN

WORAUF WIR BEI EINER
BETREUUNGSEINRICHTUNG ODER
BETREUUNGSPERSON ACHTEN SOLLTEN

WIE WIR UNS VON UNSEREM BABY
VERABSCHIEDEN

10 WIE GEHT ES WEITER?

DIE KLEINKINDJAHRE

DIE KOMMENDEN JAHRE

DER WEG ZUM FRIEDEN

BONUS: GESCHICHTEN AUS DEM LEBEN VON MONTESSORI-FAMILIEN

ANHANG

MEILENSTEINE UND VORBEREITUNG: MONAT FÜR
MONAT

AKTIVITÄTEN VON BABYS IM ÜBERBLICK

PRIMITIVE REFLEXE

WEITERFÜHRENDE LEKTÜRE

DOWNLOADS

DANKBARKEIT UND WERTSCHÄTZUNG FÜR ...

Index

1

EINLEITUNG



ES IST ZEIT, BABYS ANDERS ZU SEHEN

Lange Zeit glaubte man, dass Babys nichts von dem verstehen können, was um sie herum vor sich geht. Das Babys nicht »viel tun« können. »Sie essen einfach und schlafen und schreien viel«, sagte man. Babys wurden als zerbrechliche Wesen behandelt. Wir müssten sie sie einpacken, um sie zu schützen, sagte man uns.

Dann fanden wir heraus, dass Babys in den ersten Monaten so viel lernen, und wir fingen an, es mit der elterlichen Betreuung zu übertreiben. Wir drängten sie dazu, schneller und früher zu lernen. Wir verglichen unser Baby mit anderen und befürchteten, dass es sich nicht schnell genug entwickeln könnte. Uns wurde gesagt, dass wir das beste Zubehör für unser Baby kaufen sollten: die besten pädagogischen Spielsachen, die beste Kleidung, die jeden Teil seines Körpers abdeckt, eine Vorrichtung, die es im Schlaf stützt, und eine, mit der es schneller sitzen lernt, ein Bett, das es in den Schlaf wiegt, Überwachungsgeräte jeder Art und Apps zur Nachverfolgung.

Hören wir damit auf.

Rücken wir dieses neue Leben, das wir zur Welt gebracht haben, in den Mittelpunkt. Schauen wir unser Baby an, um seine besonderen Bedürfnisse zu erkennen, schauen wir, was es lernen will und wie wir es achtsamer und langsamer unterstützen können.

Was wäre, wenn wir Babys mit Respekt behandeln und lernen würden, ihre Erlaubnis einzuholen, bevor wir etwas mit ihnen tun?

Was wäre, wenn wir unser Baby erst beobachten würden, bevor wir hinzueilen und Dinge in Ordnung bringen?

Was wäre, wenn wir Babys als starke und kompetente Wesen sehen würden, die die Welt um sich herum wie Entdecker betrachten und alles zum ersten Mal erkunden?

Was wäre, wenn wir uns klarmachen würden, dass Babys von Geburt an (und sogar schon im Mutterleib) mit allen ihren Sinnen alles wahrnehmen?

Was wäre, wenn aus Wickeln, Füttern und Zubettbringen Augenblicke der Verbundenheit statt schnell zu erledigender Aufgaben würden?

Was wäre, wenn wir uns mehr Zeit ließen, um sogar schon im Umgang mit dem Neugeborenen Sprache und Gesprächen Raum zu geben?

Was wäre, wenn wir Zeit dafür vorsehen würden, dass Babys auf einer einfachen Matte liegen und sich strecken und ihren Körper kennen lernen können?

Was wäre, wenn wir sie nicht in Positionen bringen würden, zu denen sie noch nicht bereit sind? Wenn wir sie zum Beispiel nicht zum Sitzen abstützen oder an den Händen halten würden, damit sie gehen können, bevor ihre Muskeln dazu bereit sind?

Was wäre, wenn wir erkennen würden, dass Babys Bezugspunkte (ihre Hände, unsere Stimmen, die Orte, an denen wir sie füttern und den Rhythmus unserer Tage) haben, die ihnen helfen, sich zu orientieren?

Was wäre, wenn wir auf alles verzichten würden, zu dessen Kauf uns geraten wird, und stattdessen unserem Baby einen einfachen, schönen Raum zur Verfügung stellen würden?

Was wäre, wenn wir sehen lernen würden, dass jedes Baby ein einzigartiges Wesen ist und dass wir dazu da sind, Kinder auf diesem Planeten anzuleiten und zu unterstützen, damit sie sich bestmöglich entwickeln können, ohne dass wir Druck auf sie ausüben und ohne dass sie sich von uns im Stich gelassen fühlen?

Was wäre, wenn wir im Wald, am Strand, im Park und in den Bergen mit ihnen liegen und sie die wunderbare Natur erleben lassen würden?

UNSERE MONTESSORI-GESCHICHTEN

Simone erinnert sich noch daran, bei der Geburt ihres ersten Babys tief berührt davon gewesen zu sein, dass sie ein neues Leben hatte schaffen können. Sie tat ihr Bestes mit den ihr verfügbaren Informationen, aber alles wurde viel klarer, als sie das Montessori-Konzept kennenlernte. Ihr Sohn war damals ungefähr 18 Monate alt. Wie viele Eltern wünschte sie, sie hätte diese Prinzipien früher gekannt.

Bei ihrem zweiten Baby wandte Simone, so gut sie konnte, alles an, was sie über Montessori gelernt hatte. Seither hat sie (vor mehr als 15 Jahren) ihre Montessori-Ausbildung abgeschlossen. Ihre kleinen Babys sind jetzt junge Erwachsene, und sie hilft mit ihren Eltern-Kind-Montessori-Kursen bei Jacaranda Tree Montessori in Amsterdam Familien, die Montessori-Prinzipien bei ihren eigenen Babys anzuwenden.

Junnifa arbeitete als Strategiemanagerin bei einem Automobilunternehmen in Kentucky, als sie zufällig Montessori entdeckte. Sie hatte ihre Mutter, eine Lehrerin, bei einem Besuch in einer Montessori-Schule begleitet und war von dem, was sie dort beobachtete, so berührt, dass sie

beschloss, einen sechswöchigen Montessori-Einführungskurs zu besuchen, um mehr zu erfahren.

Junnifa schloss den internationalen Ausbildungskurs für Kinder von 0–3 Jahren der AMI (Association Montessori Internationale) eine Woche vor der Geburt ihres ersten Kindes ab. Sie setzte um, was sie gelernt hatte, und war überrascht, wie positiv sich das auf ihr Muttersein und ihr Kind auswirkte. Sie startete ihren Blog <https://nduoma.com>, um ihre Erfahrungen zu teilen. Sie hatte Lust auf mehr und erweiterte ihr Wissen in Bezug auf die Entwicklung von Kindern. Sie schloss die AMI Diplomkurse für die Altersgruppen 3–6 und 6–12 sowie die Schulung Resources for Infant Educators (RIE) ab.

Inzwischen leitet Junnifa ihre eigene Montessori-Schule, die Fruitful Orchard Montessori School in Abuja, Nigeria, wo sie mit ihrem Ehemann und drei jungen Kindern lebt. Junnifa sitzt im Vorstand der Association Montessori International (AMI), der Organisation, die von Dr. Montessori gegründet wurde, um ihre Arbeit zu erhalten und weiterzuverbreiten.

Die Idee zu diesem Buch kam uns ganz spontan. Junnifa hielt sich in Amsterdam auf, um an einer AMI-Vorstandssitzung teilzunehmen, und wurde von Simone zum Essen bei ihr zu Hause eingeladen. Wir hatten ursprünglich nur vorgehabt, uns gegenseitig auf den neuesten Stand zu bringen, merkten aber innerhalb einer Stunde, dass wir beide ein Buch über Montessori für Babys schreiben wollten. Als Junnifa nur wenige Stunden später wieder ging, hatten wir ein leckeres Essen verspeist und einen groben Entwurf des Buchs erstellt, das du gerade in den Händen hältst.

Jeder Elternteil und jedes Kind kann von den ersten Wochen, den ersten Tagen, den ersten Stunden an und sogar schon, wenn das Kind noch im Mutterleib ist, vom Montessori-Ansatz profitieren.

Babys sind von Geburt an natürlich lernende Wesen, keine leeren Gefäße, die zu befüllen sind. Sie beobachten alles. Sie kommunizieren mit Gurgeln und unterschiedlichen Schreien. Sie hören nie auf, sich zu bewegen. Wie Dr. Montessori in ihrem Buch *Das kreative Kind* schrieb:

»Das Kind ist nicht passiv. Zweifellos ist es Eindrücken ausgesetzt, aber es durchforscht auch aktiv seine Umgebung: Das Kind selbst sucht diese Eindrücke.«

Mögen wir alle aus diesem Buch lernen, wie wir Montessori von Geburt an zu Hause anwenden können, wie wir auf das Weinen unseres Babys reagieren, wie wir erkennen, welche Aktivitäten es sucht, wie wir unser Zuhause einrichten – und wie wir die Arbeit tun, die wir als Eltern tun müssen, um Babys aufzuziehen, die bereit sind, die Welt um sich herum voller Selbstvertrauen, Zuversicht und Respekt vor sich selbst, vor anderen und vor der Erde zu entdecken.



WARUM WIR BABYS LIEBEN

Es ist wahr, dass Babys viel Zeit beanspruchen, uns mitten in der Nacht aufwecken, ihr Verhalten anstrengend ist und dass sie manchmal stundenlang untröstlich weinen. Warum also lieben wir Babys?

Babys erinnern uns daran, wie unschuldig wir sind, wenn wir auf die Welt kommen. Wenn wir ein Neugeborenes sehen, können wir nicht anders, als zu sehen, dass jeder Mensch so sein Leben begonnen hat, ohne jedes Urteil, ohne Ängste, ohne Gepäck. Einfach als er selbst.

Babys geben uns Hoffnung für die Zukunft. Die Geburt eines Kindes und unsere Hoffnung für sein neues Leben lassen uns auf eine bessere Welt für es hoffen. Dass es gern lernen wird, dass ihm die Menschheit und die Erde am Herzen liegen werden und dass es keine Gewalt und keinen Krieg geben wird.

Babys sehen die Welt zum ersten Mal. Wir lieben es, ein Baby dabei zu beobachten, wie es die Welt um sich herum wahrnimmt. Wie es alles zum ersten Mal sieht und erkundet. Unsere Gesichter, ein Blatt, die Sonne, die durch die Äste hindurchscheint. Das erinnert uns daran, die Welt um uns herum staunend und mit neuen Augen zu betrachten.

Babys geben nicht so schnell auf. Wir können zusehen, wie ein Baby sich nach seinen Zehen streckt und sie immer wieder zum Mund zu führen versucht, bis es sie endlich erreicht. Ein Baby schlägt nach einem an einer Schnur hängenden Ball, bis es präzise Bewegungen beherrscht. Babys lernen, ausdauernd zu sein, wenn wir ihnen die Chance dazu geben.

Babys sagen, was sie brauchen. Babys fragen sich nicht, ob der Augenblick gerade günstig ist, um uns um etwas zu

bitten. Sie sagen uns mit ihrem Weinen, dass ihre Windel voll ist, dass sie hungrig oder müde sind oder dass sie mit dem fertig sind, womit sie gerade gespielt haben. Wir können sie eine Zeit lang ablenken, aber letztlich bestehen sie darauf, dass ihre Bedürfnisse erfüllt werden. Diese Direktheit ist eine vorteilhafte Gabe.

Babys riechen so gut. Ha! Aber es ist wahr. Warum riechen sie so gut? Es gibt nichts Besseres als den Duft eines frisch gebadeten Babys.

Babys sind neues menschliches Leben. Es ist eine eindrucksvolle Erfahrung, menschliches Leben zu schaffen, und die Forschung zeigt, dass wir darauf programmiert sind, Babys zu versorgen. Und wir fragen uns, wie etwas so Kleines so perfekt sein kann.

WAS WIR ÜBER BABYS WISSEN SOLLTEN

In früheren Generationen wuchsen die meisten Leute mit vielen Babys um sich herum auf. Man teilte sein Zuhause mit Eltern und Großeltern; Cousins, Nichten und Neffen besuchten einander und ältere Kinder betreuten Babys aus der weiteren Verwandtschaft.

Simone war das jüngste Kind in ihrer Familie. Das erste Baby, mit dem sie (außer beim Babysitten) viel Zeit verbrachte, war ihr Sohn. Sie las ein paar Bücher, besuchte Geburtsvorbereitungskurse und Yogakurse für Schwangere, fühlte sich aber insgesamt schlecht darauf vorbereitet, ihren Sohn zu betreuen. Es war ein reines Herumprobieren. Ihn zum Einschlafen zu bewegen war nicht einfach (eine komplizierte Abfolge von Wiegen und Singen), aber glücklicherweise klappte es mit dem Stillen gut. Simone war stolz darauf, ihn schon in den ersten Tagen überallhin mitzunehmen. Sie kochte, während er schlief, und spielte

ununterbrochen mit ihm, wenn er wach war. Sie wollte nicht, dass er weinte, und stillte ihn darum wieder, wenn nichts anderes mehr half.

In der Rückschau wurde ihr klar, dass sie sich viel zusätzliche Arbeit gemacht hatte. Sie hatte noch nicht gelernt, den natürlichen Rhythmus ihres Sohnes zu beobachten, ihn selbstständig seine Umwelt entdecken zu lassen und darauf zu vertrauen, dass er nicht die ganze Zeit von einer Erwachsenen unterhalten werden musste.

Sie wünschte, sie hätte Folgendes gewusst:

Babys nehmen alles auf. Babys zeigen das, was Dr. Montessori den absorbierenden Geist nannte. Sie können vielleicht nichts genau fokussieren, was weiter als 30 cm von ihrem Gesicht entfernt ist, aber sie nehmen schon so viele visuelle Informationen auf wie sie können. Sie absorbieren auch Gerüche, den Raum um sie herum (zum Beispiel, ob er hell/dunkel, überladen/ruhig, warm/kalt ist) und das Gefühl, wenn ihr Körper berührt wird. Sie hören die Geräusche unseres Alltags, unsere Stimmen, Musik und Augenblicke der Stille. Sie schmecken ihre Finger, die Milch und alles, was in ihren Mund passt.

Wir können mit Babys Gespräche führen. Damit ist nicht gemeint, dass wir einfach etwas zu einem Baby sagen, sondern dass wir mit ihm sprechen und auf seine Reaktion warten - sogar schon bei Neugeborenen. Das Gespräch muss nicht verbal sein. Wir können unser Baby auf unsere Unterarme legen, sodass sein Kopf in unseren Händen ruht und wir einander anschauen können. Wir können unsere Zunge herausstrecken. Warten. Beobachten. Es versucht, seinen Mund zu öffnen. Seine Zunge kommt heraus. Wir reagieren darauf, indem wir unsere Zunge herausstrecken. Und so weiter.

Babys brauchen Zeit, in der sie sich bewegen und entdecken können. Ein Baby braucht Zeit, um auf einer Matte auf dem Boden zu liegen und seinen ganzen Körper zu strecken. Schon Neugeborene können auf einer Matte liegen, mit einem Spiegel neben sich, und anfangen zu sehen, wie es ist, seine Gliedmaßen zu bewegen und mit der Umwelt zu interagieren, und festzustellen, wie Dinge auf ihre Bestrebungen reagieren. Wir können sie dabei unterstützen, indem wir ihnen so wenig wie möglich und so viel wie nötig helfen.

Wir müssen sanft mit Babys umgehen, aber sie sind nicht zerbrechlich. Wir müssen sensibel für den Übergang vom Mutterleib zur Außenwelt (eine Zeit der Symbiose) sein und sanft und respektvoll mit ihnen umgehen. Aber wir müssen sie nicht einpacken und übermäßig verhätscheln. Hände, Füße und Kopf müssen nicht bedeckt sein (wenn es in der Wohnung warm genug ist), damit sie sich frei bewegen können. Hals und Kopf werden in den ersten Wochen stärker und brauchen nicht allzu lange zusätzliche Unterstützung.

Babys entwickeln Vertrauen in ihre Umgebung, ihre Betreuungspersonen und sich selbst. In den ersten 9 Monaten (manchmal als »externe Schwangerschaft« bezeichnet) passt sich das Baby noch an die neue Umgebung an. Es arbeitet daran, Vertrauen in die Umgebung und in sich selbst zu entwickeln, und lernt, sich auf seine Eltern (und andere Betreuungspersonen) zu verlassen.

Im ersten Jahr schaffen Babys den Übergang von Abhängigkeit zur Kooperation und schließlich zur Selbstständigkeit. Zum Zeitpunkt der Geburt ist ein Baby in Bezug auf Nahrung, Schutz, Kleidung, Windeln und Transport auf Erwachsene angewiesen (Abhängigkeit). Während es heranwächst, laden wir es dazu ein, sich an dem Prozess zu beteiligen: Wir bitten es, beim Anziehen die Arme

zu heben, erklären ihm, was wir bei der Essenszubereitung tun, geben ihm Zeit, die Dinge um sich herum zu berühren und zu entdecken (Kooperation). Vor dem Ende des ersten Lebensjahres unternimmt ein Baby Schritte in Richtung Unabhängigkeit: Manchmal sind es tatsächlich physische Schritte, es wählt aus eigenem Antrieb ein Spielzeug aus und setzt es ein, es ruft oder gibt ein Zeichen, um sich auszudrücken, es führt Nahrung selbst zum Mund und fühlt sich sicher in Bezug auf seinen Platz in der Welt (Selbstständigkeit).

Babys profitieren von einer sicheren Bindung. Wenn wir die Grundlage für eine starke und sichere Bindung schaffen, kann das Baby erkunden und sich im Lauf der Zeit in Richtung Selbstständigkeit bewegen. Es lernt, sich auf uns zu verlassen, darauf zu vertrauen, dass wir auf es reagieren und, wenn nötig, Hilfe oder Unterstützung geben. »Sichere Bindung« ist in der Bindungstheorie ein Zustand, in dem das Bedürfnis eines Babys nach Nähe und Nahrung zuverlässig erfüllt wird. Bindung schafft die tiefe emotionale Verbindung zwischen Baby und Hauptbetreungsperson(en), eine Bindung, die Bestand hat.

Babys weinen, um ihre Bedürfnisse zu kommunizieren. Manche Leute wissen, warum ihr Baby weint. Manchmal klingt alles Schreien gleich. Wir können zum Detektiv werden. Wir fragen sie, was sie uns sagen wollen, während wir sie beobachten. Wir antworten, statt zu reagieren. Wir nehmen sie nicht einfach hoch und fangen an, sie zu wiegen, damit sie aufhören, zu weinen. Denn zuerst müssen wir verstehen, was sie uns sagen.

Babys brauchen nicht so viele Sachen. Für Babys gilt das Prinzip »Weniger ist mehr«. Liebevolle Arme, einen Platz, um sich auszustrecken, einen Platz zum Schlafen, angemessene Nahrung für den Bauch und ein warmes, gemütliches Zuhause zum Entdecken. Das ist es, was ein

Baby braucht. Wir schlagen in diesem Buch einige Montessori-Aktivitäten vor, aber wir könnten auch gar nichts kaufen und trotzdem zu Hause Montessori praktizieren. Bei Montessori geht es weniger um Dinge und mehr darum, dass wir unser Baby anschauen, es so akzeptieren, wie es ist, sehen, wie wir seine Bedürfnisse erfüllen können, und es bis zur Selbstständigkeit unterstützen, was durch das Kleinkindalter, die Kindheit und Jugend weitergeht.

Babys finden Sicherheit in Bezugspunkten. Während sie die Welt um sich herum entdecken, schauen sie Bezugspunkte an. Das sind Dinge in ihrem Alltag, die ihnen helfen, sich zu orientieren. Das können ihre Hände, unsere Stimmen, der Ort, an dem sie schlafen oder genährt werden, und der Tagesrhythmus (Dinge, die jeden Tag auf dieselbe Art getan werden) sein. Diese Vorhersehbarkeit gibt dem Baby Sicherheit.

Babys wissen vieles, was wir nicht wissen. Wenn wir in die Augen eines Babys schauen, gibt es darin viel Geheimes, das darauf wartet, entdeckt zu werden. Es sagt zu uns: »Wenn du etwas über mich erfahren willst, dann beobachte mich.« Beobachtung wird zu einer Form von Respekt: Wir beobachten unser Baby, bevor wir reagieren, und lernen, es besser zu verstehen.

WIE DU DIESES BUCH OPTIMAL NUTZT

Dieses Buch enthält Antworten auf Fragen, die uns fast jeden Tag zum Umgang mit Babys nach Montessori-Prinzipien gestellt werden. Ihr könnt es von der ersten bis zur letzten Seite lesen. Oder es an einer beliebigen Stelle aufschlagen, um euch Inspirationen zu holen.

Das Buch deckt das ab, was wir über Babys wissen müssen: Wie wir unser Zuhause so einrichten können, dass sie sich

sicher und willkommen fühlen (dazu braucht es nicht viel), wie wir unser Baby beobachten, um zu sehen, was es in diesem Augenblick übt, und wie wir seine Entwicklung unterstützen können. Praktische Fragen im Zusammenhang mit dem Essen und Schlafen (und dem Montessori-Bodenbett) werden angesprochen, und Möglichkeiten, eine respektvolle Bindung zu unserem Baby aufzubauen, werden erläutert.

Lasst nicht die Kapitel aus, in denen es darum geht, was wir Erwachsenen tun können, um uns auf die Elternschaft nach Montessori-Prinzipien vorzubereiten (zum Beispiel unsere eigenen Wünsche in Bezug auf die Zukunft unserer Kinder loslassen), und wie wir mit anderen Menschen (von Großeltern über Betreuungspersonen bis hin zu Partnern und Partnerinnen) zusammenarbeiten, die so wichtig für die Betreuung unseres Babys sind. Und wir lassen euch nicht im Ungewissen: Wir befassen uns auch damit, was als Nächstes kommt, wenn aus unseren Babys Kleinkinder werden, und auch ein wenig damit, was auf der Grundlage von Dr. Montessoris Beobachtung von Kindern von der Geburt bis zum Alter von 24 Jahren zu erwarten ist.

Es gibt im ganzen Buch praktische Checklisten zum einfachen Nachschlagen, Beobachtungsübungen und am Ende jedes Kapitels praktische Vorschläge für den Einstieg. Der Anhang enthält eine umfangreiche Liste nach Alter geordneter Aktivitäten und eine Monat-für-Monat-Anleitung, die ihr immer wieder zur Hand nehmen könnt. Wir haben auch ein paar Do-it-yourself-Anleitungen für Montessori-Mobiles und -Aktivitäten sowie Bonusmaterial bereitgestellt, die online unter www.beltz.de, der Webseite des Beltz Verlags, zu finden sind. (Zu den Online-Materialien kommst du, indem du dort auf die Seite des Buches gehst und den Link zu den Materialien anklickst.). Und Kapitel 9 enthält eine unserer Lieblingsseiten im Buch - »Hinweise unseres Babys für Besuchende«, also zu Besuch kommende

Großeltern, Freunde und Betreuungspersonen, der kopiert und gut sichtbar aufgehängt werden kann.

Die in diesem Buch beschriebenen Prinzipien basieren auf unseren Montessori-Ausbildungen bei der Association Montessori Internationale sowie auf unseren Erfahrungen aus der Arbeit mit Familien und der Erziehung unserer eigenen Kinder. All das ist davon abgeleitet, was Dr. Montessori über das Säuglingsalter geschrieben hat, sowie von ihrer Zusammenarbeit mit ihren Schülerinnen Adele Costa Gnocchi und Grazia Honegger Fresco, die weitgehend für die Entwicklung von Montessoris Vision der jüngsten Kinder verantwortlich sind. Dazu zählen die Ausbildung »Assistants to Infancy« (von Costa Gnocchi) und das Montessori-Geburtszentrum in Rom (wo Honegger Fresco immer noch Ehrenvorsitzende ist). Dr. Silvana Montanaro hat ebenfalls zu dieser Arbeit beigetragen, und wir greifen auf viele unterstützende Prinzipien aus dem RIE-Konzept (Resources for Infant Educators) und die damit verbundenen Prinzipien der respektvollen Erziehung zurück.

Wir haben dieses Buch geschrieben, um für Babys im Mutterleib, für Neugeborene oder für herumrollende oder sitzende oder krabbelnde oder ihre ersten Schritte wagende Babys zu sprechen. Sie alle wollen, dass wir wissen, dass sie einzigartige Persönlichkeiten sind, die in unser Leben getreten sind, damit wir uns so um sie kümmern, dass sie sich sicher, respektiert und geliebt fühlen. Damit wir ihnen helfen, sich von einem in jeder Hinsicht von uns abhängigen Baby zu einem Baby, das mit uns kooperieren und kommunizieren kann, und schließlich, am Ende des ersten Lebensjahres, zu einem zunehmend selbstständigen, neugierigen Kind zu entwickeln, das die Welt noch intensiver erkundet.

Wir können unserem Baby die Botschaft übermitteln: »Du bist kompetent und wirst respektiert. Wir wollen für dich da

sein, wollen dich und deine Bedürfnisse verstehen und werden unser Bestes tun, um geduldig zu sein.« Wir können lernen, liebevoll und respektvoll mit unseren Babys umzugehen und sie dabei zu unterstützen, Vertrauen in sich selbst und in ihre Umgebung (uns eingeschlossen) zu entwickeln.

Jedes Baby ist einzigartig. Kein Baby ist je so gegangen oder hat so gesprochen oder ist so eingeschlafen oder hat zur selben Zeit nach Nahrung verlangt wie alle anderen Babys. Wir hoffen, dass dieses Buch euch hilft, die Freude eures heranwachsenden Babys zu beobachten. Beobachtet, wie es sich jeden Tag, jede Stunde, jede Minute weiterentwickelt und verändert. Möge ihm diese Freude, dieses Staunen, nie verloren gehen.

Wir wünschen euch viel Freude dabei, mehr über unsere Montessori-Babys zu erfahren.

WAS BABYS UNS WIRKLICH SAGEN

Statt so wahrgenommen zu werden, dass sie uns nicht verstehen, wollen sie, dass wir ihnen sagen, was vor sich geht, und sie respektvoll behandeln.

Statt schnell von hinten hochgenommen zu werden, um gewickelt zu werden (oder gesagt zu bekommen, dass ihre Ausscheidungen stinken), wollen sie uns sehen können, gefragt werden, ob sie bereit sind, hochgenommen zu werden, und Zeit haben, zu reagieren.

Statt Nonsens-Babysprache wollen sie eine echte Verbindung und eine Unterhaltung, bei der wir uns abwechseln.

Statt abgelenkt zu werden, wenn sie schreien, wollen sie, dass wir innehalten, beobachten, fragen, was sie brauchen, und dann reagieren.

Statt der neuesten Geräte wollen sie einen einfachen, schönen, einladenden Raum, den sie entdecken können.

Statt in eine sitzende oder stehende Position gebracht zu werden, bevor sie dazu bereit sind, wollen sie, dass wir ihrer einzigartigen Entwicklung folgen und sie das Sitzen oder Stehen selbstständig lernen lassen.

Statt beim Spielen unterbrochen zu werden, wollen sie, dass wir warten, bis sie mit dem Konzentrieren fertig sind.

Statt vor einem Bildschirm zu sitzen, wollen sie mit der realen Welt interagieren.

Statt durch das Essen, Baden und Wickeln gehetzt zu werden, wollen sie diese Aktivitäten als Augenblicke der Verbundenheit mit uns nutzen.

Statt mit uns durch unseren Alltag zu hetzen, wollen sie, dass wir sanft, achtsam und langsam mit ihnen umgehen.



2

MONTESSORI-PRINZIPIEN FÜR BABYS



WAS? MONTESSORI-ERZIEHUNG FÜR BABYS?

Vielleicht begegnet euch Montessori zum ersten Mal. Oder ihr kennt Montessori, wusstet aber bisher nicht, dass es zu Hause oder speziell auf Babys angewendet werden kann. Oder ihr wisst schon etwas über Montessori und Babys. Dieses Kapitel kann als Einführung für Anfänger*innen oder als Auffrischung für bereits mit Montessori vertraute Leser*innen dienen. Es gibt einen Überblick über die Montessori-Erziehung und ihre Anwendung auf Babys.

Die Erziehung, von der wir bei Montessori sprechen, findet nicht nur im Klassenzimmer statt und ist nicht auf die traditionelle Vorstellung von einer Lehrkraft beschränkt, die einem Kind etwas beibringt. Vielmehr bezieht sie sich auf alles, was wir mit Kindern tun, und alles, was sie von Anfang an erleben. Montessori ist eine Philosophie, die die natürliche Entwicklung des Kindes zu seinem vollen Potenzial unterstützen will. Dabei wird Erziehung als Werkzeug zur Unterstützung dieses Prozesses gesehen und davon ausgegangen, dass das Lernen bei der Geburt beginnen kann. Das bedeutet, dass Montessori auch auf Babys anwendbar ist.

»Die erste Stunde der Bildung ist die Stunde nach der Geburt. Von diesem Augenblick an empfangen die Sinne des Neugeborenen Eindrücke aus der Natur; die Natur bildet sie.
Es erfordert große Stärke, geduldig auf ihre Reifung zu warten.«

Johann Heinrich Pestalozzi



EINE KURZE GESCHICHTE DER MONTESSORI-PÄDAGOGIK

Dr. Maria Montessori war eine italienische Ärztin und Wissenschaftlerin mit anthropologischem Hintergrund. Die Montessori-Pädagogik entstand aus ihrer Arbeit mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen in der Lernentwicklung. Dr. Montessori war davon überzeugt, dass die Kinder nicht nur ihren Körper, sondern auch ihren Geist nähren mussten. Sie erkannte, dass sie mehr Stimulation brauchten, und bezog deshalb von den französischen Ärzten Jean-Marc-Gaspard Itard und Édouard Séguin entwickelte Materialien und Techniken mit ein. Nachdem sie eine Zeit lang mit den Kindern gearbeitet hatte, meldete sie sie zu einer staatlichen Prüfung an. Die Ergebnisse waren inspirierend. Die Kinder schnitten sehr gut ab und übertrafen damit die Erwartungen. Sie begann sich zu fragen, ob ihre neu entdeckte Methode auch auf andere Kinder anwendbar sei.

Die Gelegenheit, ihre Ideen bei Kindern ohne besondere Bedürfnisse in der Lernentwicklung auszuprobieren, ergab sich, als die Entwickler eines Wohnprojekts in San Lorenzo Dr. Montessori einluden, Klassenzimmer für die Kinder zu bauen, die dort leben würden. Sie nannte diese Klassenzimmer Casa dei Bambini, was »Haus der Kinder« bedeutet. Dr. Montessori beobachtete die Kinder im Kinderhaus wie eine Wissenschaftlerin, die ein Experiment durchführt. Sie nahm auf der Basis ihrer Beobachtungen

Veränderungen vor und war von den Ergebnissen überrascht. Sie fand heraus, dass es viele falsche Vorstellungen in Bezug auf Kinder gab und dass sie in der richtigen Umgebung in einer Weise aufblühten, die man zuvor nicht für möglich gehalten hatte. Sie waren kompetent, vorsichtig, freundlich, uneigennützig und in der Lage, sich selbst etwas beizubringen, wenn ihnen eine reichhaltige Lernumgebung zur Verfügung stand. Besucher aus der ganzen Welt kamen ins Kinderhaus in San Lorenzo, um Dr. Montessoris Programm zu studieren und ihre Ausbildung zu absolvieren. Wenn sie nach Hause zurückkehrten, gründeten sie ihre eigenen Schulen und Programme.

Ihre Ausbildungen wurden oft von jungen Müttern absolviert, die mit ihren Babys kamen. Dr. Montessori beobachtete diese Babys und stellte fest, dass sie bewusster und kompetenter waren, als die meisten Menschen glaubten. Das weckte ihr Interesse. Sie beobachtete die Babys weiter und schrieb über ihre Ideen. Später arbeitete sie mit Mitarbeitenden von Pränatalkliniken zusammen und gründete ein Geburtszentrum, eine Schule für Kleinkinder und Schulungsprogramme für »Assistent*innen in der frühen Kindheit« in Rom.

Dr. Montessori gelangte zu der Überzeugung, dass die Erziehung bei der Geburt beginnen sollte.

WAS IST MONTESSORI?

Montessori unterscheidet sich vom traditionellen Frontalunterricht, bei dem die Lehrkraft vorn im Klassenzimmer steht und den Kindern sagt, was sie lernen müssen. Bei Montessori wird jedes Kind (und Baby) als einzigartige Persönlichkeit mit ihrer eigenen Art, zu lernen,